

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

31. Jahrgang · Januar bis April 2021



Superhelden gesucht?

Wie wir die neue Pflegeausbildung im Wohnstift gestalten und warum sich unsere Azubis dafür entschieden haben

HERZENSWÜNSCHE · Caritas-Aktion erfüllt lang gehegte Wünsche unserer Bewohner

WEIHNACHTSWÜNSCHE · Schulklassen senden Botschaften zum Durchhalten

NEUJAHRSWÜNSCHE · Staatsministerin Judith Gerlach macht Mut für die Online-Welt

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

kaffeebraun

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com



Bergstrasse 58 / 63814 Mainaschaff
Telefon 0 60 21 / 4 41 570
info@haustechnik-rhein-main.de
www.haustechnik-rhein-main.de



Weitere Informationen unter
www.citec-ag.de

Das ITK-Systemhaus mit dem Plus



Kommunizieren
über IP-Technologie



Unified
Communications



Festnetz- &
Internetanschluss



Professional
Services & Support

Festnetz · Kommunikationslösungen · Service

Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift
St. Elisabeth: Di + Mi 9.00 – 18.00 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walburga Hahn | Friseurteam Hahn
Bahnhofstraße 12 | 63839 Kleinwallstadt



Daimlerstraße 6
63768 Hösbach
www.schmitt-brandschutz.com
info@schmitt-brandschutz.com

UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



Architekturbüro Albert Franz

Goethestraße 16
63846 Laufach
Tel. 06093/9720-0
Fax. 06093/9720-20
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH

AB

Ihr kompetenter
„Alles aus einer
Hand“-Partner
für Gebäudetechnik,
Trocknung und
Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 • 63768 Hösbach
info@ab-gebäudetechnik.de • Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebäudetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

Wir lieben unser Handwerk

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



Ihr neuer Bäcker



Grüß Gott,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,
Freunde und Interessierte des Hauses,

die neue Pflegeausbildung ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Sie wertet das Berufsbild Pflege auf, gibt den Azubis vielfältige Einblicke und wird der Komplexität des heutigen Berufsfeldes gerecht. Denn eines ist klar: Wenn wir für die Zukunft gerüstet sein möchten, benötigen wir mehr Menschen, die diesen Beruf ergreifen möchten.

Die Startbedingungen in unserem Wohnstift sind ideal. Wir haben eine erfahrene Mannschaft, ausgebildete Praxisanleiter und eine Ausbildungsbeauftragte, die unsere Azubis nicht nur betreut, sondern begleitet. Etwa 40 Prozent unserer examinierten Pflegekräfte haben wir selbst ausgebildet. Dass sie uns über viele Jahre treu bleiben, spricht für uns.

Wenn Sie jemanden kennen, der Interesse an einem zukunftssicheren Beruf mit Sinn hat, empfehlen Sie ihm oder ihr unseren Schwerpunkt-Artikel auf den Seiten 10 bis 15. Wir freuen uns schon jetzt auf Bewerbungen für den nächsten Jahrgang, der im September 2021 beginnt.

Natürlich kommen wir auch in dieser KONTAKT-Ausgabe nicht an der Corona-Pandemie vorbei. Bleiben Sie bitte wachsam und denken Sie an uns. Wir tun alles, damit es den uns anvertrauten Senioren gut geht. Aber vor allem: Bleiben Sie auch im Jahr 2021 optimistisch und gesund!

Herzliche Grüße
Ihr

Marco Maier

Vorstand Caritasverband Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

-
- 4 **HAUSNACHRICHTEN**
 - 6 **DAS WAR DER HERBST UND AVDENT** · Erntedank, Weihnachtswünsche, Nikolaus
 - 9 **MITARBEITER** · Neue Mitarbeiter und Jubiläen
 - 10 **SCHWERPUNKT** · Superhelden gesucht? So läuft die neue Pflegeausbildung im Wohnstift
 - 16 **NEUES AUS ST. ELISABETH** · Gedenken, Sonntage, Puppen und Aktion Herzenswunsch
 - 22 **AUSBLICK** · Gedanken von Reinhold Deboy und Digitalministerin Judith Gerlach
 - 26 **PINNWAND**

GOTTESDIENSTE

Andachten im St. Elisabeth

Unser Senioren-Wohnstift ist ein christliches Haus, in dem katholische und evangelische Gottesdienste stattfinden.

Die Termine für Rosenkranzgebete und Andachten werden kurzfristig von Juliane Wombacher bekannt gegeben.



LIONS CLUB ASCHAFFENBURG

Wertschätzung für das Engagement in Corona-Zeiten



Wertschätzung für die schwierige Arbeit unter Corona-Bedingungen zeigte der LionsClub Aschaffenburg im Advent mit Geschenken für die Mitarbeiter im Senioren-Wohnstift. Helmut Lennartz (Mitte) und Tommy Tippe (rechts) überreichten die Geschenktaschen an Pflegedienstleiterin Ulrike Westermann (links).



NAMENSPATRONIN

Heilige Elisabeth: Brot und Rosen

Am 19. November wird das Fest der Heiligen Elisabeth, der Namenspatronin des Senioren-Wohnstifts, gefeiert. Aus diesem Anlass fand in der Kapelle ein Gottesdienst statt, den wir in die Wohnwelten übertrugen.

Pfarrer Florian Judmann erinnerte an die Heilige, die sich für kranke und bedürftige Menschen einsetzte. Der Legende nach sah ihr Ehemann Ludwig von Thüringen es nicht gerne, wenn seine Frau die Wartburg verließ und sich selbst den Kranken zuwendete.

Als sie sich wieder einmal mit einem Korb voll Brot auf den Weg machte, stellte er sie eines Tages zur Rede. Doch als er in den Korb schaute, hatte sich das Brot in Rosen verwandelt. In Gedenken an dieses Rosenwunder gab es zur Feier des Tages rote Rosen und ein besonderes Festtagsmenü.

ERIKA STELZER MIT 100 JAHREN

»Wir mussten anpacken«

Derzeit leben mehr als 16.000 Menschen in Deutschland, die 100 Jahre und älter sind. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren es nur 6.000 Menschen. Auch in unserem Senioren-Wohnstift wohnen mehr 100-Jährige als je zuvor. Sie haben viele historische Ereignisse als Zeitzeugen miterlebt, die Weimarer Republik, den Krieg und die Wiedervereinigung. Auch im persönlichen Leben haben sie viel mitgemacht.

Die Kriegs- und Nachkriegsgeneration musste auf Vieles verzichten, was für uns eine Selbstverständlichkeit ist und sie hat Vieles erarbeitet, von dem wir Jüngeren heutzutage profitieren. Das kann auch unsere Bewohnerin Erika Stelzer, Jahrgang 1920, bestätigen: »Wir wurden anders rangenommen in unserer Jugend. Wir mussten anpacken.« Sie habe



in ihrer Jugend viel Sport getrieben, ging Schwimmen, Wandern und im Winter zum Schlittschuhlaufen, erzählt die Seniorin.

Auf die Frage, was die beste Zeit ihres Lebens war, antwortet sie: »Die Kindheit, als mein Vater noch lebte. Danach war es eine schwierige Zeit. Meine Mutter hatte es schwer, die Familie zu ernähren. Als ich alt genug war, um Geld zu verdienen, wurde es besser.« Erika Stelzer war neun Jahre alt, als ihr Vater starb. Sie erlebte die Vertreibung aus Schlesien.

1953 flüchtete sie aus Ostdeutschland in den Westen. In Frankfurt arbeitete sie bis zur Rente bei einer Behörde. Gespräche strengen sie aufgrund ihrer Schwerhörigkeit an, aber wenn sie ins Erzählen kommt, strahlen ihre Augen.

BEI DEMENZ

Intelligenter
Relaxsessel

Menschen mit Demenz können im späten Stadium kaum noch kommunizieren. Es wird schwer, sie in ihrer Welt zu erreichen. Der »Relax Chair« soll diesen Menschen ein wohlthuendes Körpergefühl vermitteln.

Diesen Sessel haben wir im Herbst 2020 getestet. Er führt eine sanfte Schaukelbewegung aus, vermittelt durch eine schwere Decke und ein U-förmiges Kissen ein Gefühl von Geborgenheit. Taktile Stimulation und beruhigende Musik sorgen außerdem für Behaglichkeit.

Unsere Mitarbeiter konnten beobachten, wie sich die Bewohner im Sessel entspannten. Wir möchten 2021 Spenden für den Sessel sammeln, dessen Anschaffungspreis im fünfstelligen Bereich liegt.

RAIBA ASCHAFFENBURG

Spende für die KlinikClowns



Bereits seit 2007 unterstützt die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg die Arbeit der KlinikClowns im St. Elisabeth. Die Clowns Greta und Horst bringen unsere Bewohner jeden Dienstagnachmittag mit ihren Späßen zum Lachen - und waren zur diesjährigen Spendenübergabe natürlich persönlich dabei. Auch für sie war 2020 kein einfaches Jahr.

Auf dem Foto bedanken sich die Caritasvorstände Christopher Franz (links) und Marco Maier (rechts) bei Raiba-Vorstand Steven Müller (Mitte). Herzlichen Dank für die großzügige Spende!

ERNTEDANK

Christlich und kulinarisch

Erntedank diesmal anders: Kein großer Gabentisch und kein Gottesdienst, dafür eine Andacht in allen Wohnwelten. Juliane Wombacher, unsere Beauftragte für christliche Unternehmenskultur, hält mit Liedern, Gebeten und biblischen Geschichten einmal im Monat eine Andacht im kleinen Kreis.

Im Oktober ging sie mit den Bewohnern der Frage nach: Wofür bin ich Gott dankbar? Im November ging es zu Allerheiligen um das Thema Abschiednehmen. Nach wie vor gestalten die Herz-Jesu-Pfarrrei und die Christuskirche im Wechsel donnerstags um 10:00 Uhr einen Gottesdienst in unserer Hauskapelle, den die Bewohner vor den Fernsehern in den Wohnwelten mitfeiern können.

Auch kulinarisch genossen die Bewohner die schönen Seiten des Herbstes. In den Wohnwelten zauberten die Mitarbeiter viele schöne jahreszeitliche Gerichte auf den Tisch: In der 4. Etage halfen die Bewohner bei der Zubereitung von Zwiebelkuchen und Kartoffelpuffer gern mit, auch wenn beim Zwiebelschneiden Tränen flossen. Apfelkuchen vom Blech gab es im Erdgeschoss sowie Waffeln mit frischem Obstsalat.

Danke an die Mitarbeiter für die leckeren Ideen, die die trüben Herbsttage versüßt haben!



WEIHNACHTSGRÜSSE

**Gute Wünsche
für unsere Senioren**

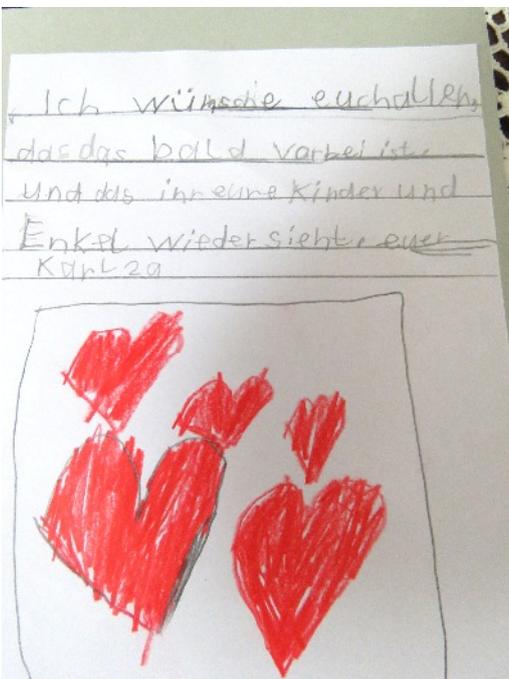
Statt große Weihnachtsfeiern gab es tolle Adventswünsche für unsere Bewohner. Verschiedene Schulklassen dachten an die Senioren: Schülerinnen der Maria-Ward-Schule hatten im Rahmen ihres Projektseminars »Soziales Engagement« in der 12. Klasse eine Briefaktion an ihrer Schule organisiert. Am 1. Dezember überbrachten sie für jeden Bewohner einen Weihnachtsbrief.

Auch die Schüler des Dessauer Gymnasiums schickten, wie auch in den vergangenen Jahren, wieder persönliche, liebevoll gestaltete Grüße, über die sich die Bewohner sehr gefreut haben!

Die Grundschüler der Kolpingschule kamen mit einem ganzen Bollerwagen, um ihre selbstgebastelten Geschenke vorbei zu bringen.

Evelyn Weber, Lehrerin an der Ruth-Weiss-Realschule, hatte mit ihren Schülerinnen Sterne und Karten gebastelt. Leider konnten sie das in diesem Jahr nicht gemeinsam mit den Senioren tun.

Herzlichen Dank an alle lieben Menschen, die in diesem ganz besonderen Advent an unsere Senioren gedacht haben und ihnen damit eine Freude bereitet haben.



ADVENTSZEIT

Weihnachtsduft und Nikolausbesuch

Zur Adventszeit dekorierten die Mitarbeiter die Wohnbereiche weihnachtlich aus. In den Wohnküchen wurden Plätzchen gebacken, um sie beim gemeinsamen Adventskaffee in kleiner Runde zu probieren. Durch das Haus zog ein Weihnachtsduft und weckte Erinnerungen an früher.

Am 5. Dezember kam der Nikolaus und brachte seine Gaben. Alois Kern übernahm auch unter Corona-Bedingungen wie in den vorangegangenen Jahren gern diese Rolle – diesmal mit Mundschutz statt mit Rauschbart. Der Nikolaus wurde von unseren Bewohnern herzlich willkommen geheißen.

Lieben Dank an den Nikolaus und seine fleißigen Helfer und an die Mitarbeiter, die sich liebevoll mitten in der zweiten Welle der Pandemie darum kümmerten, unseren Bewohnern so schöne Adventstage wie möglich zu bereiten.





Eva Alousi
NEUE MITARBEITERIN
Seit September arbeitet
Eva Alousi als Alten-
pflegehelferin im Pflege-
wohnbereich 2.



Augustina Köhnlein
30-JÄHRIGES JUBILÄUM
Augustina Köhnlein
arbeitet nun schon
30 Jahre als Pflege-
helferin im Wohnstift.



Wolfgang Mülling
10-JÄHRIGES JUBILÄUM
Wolfgang Mülling
ist ein Jahrzehnt
in der Haustechnik
beschäftigt.



Fynn Münzner
NEUER BUFDI
Seit September gibt es
mit Fynn Münzner
einen Bufdi
in der Haustechnik.



Teuta Nrecaj
20-JÄHRIGES JUBILÄUM
Pflegehelferin
Teuta Nrecaj
versorgt seit 20 Jahren
unsere Bewohner.



Jana Rummler
NEUE AUSZUBILDENDE
Jana Rummler begann
im September ihre
einjährige Ausbildung
zur Pflegefachhelferin.



Fares Suleiman Rundek
NEUE AUSZUBILDENDE
Auch Fares Suleiman Rundek
began im September ihre
einjährige Ausbildung
zur Pflegefachhelferin.



Aikaterini Savvidou
NEUE MITARBEITERIN
Seit August unterstützt
Aikaterini Savvidou
das Pflegeteam im
Pflegewohnbereich 1.



Superhelden gesucht?

Seit 2020 gibt es eine neue Pflegeausbildung. Wie sieht sie bei uns im Wohnstift konkret aus? Und braucht man wirklich Superkräfte, um in der Pflege zu arbeiten?

UNSERE ANZEIGE FÜR DIE NEUE PFLEGEAUSBILDUNG

Die Ausbildung bereitet auf einen Beruf mit Sinn und Zukunft vor. Wir freuen uns auf Bewerbungen für den Ausbildungsbeginn im September 2021.

The advertisement features a superhero character in a black and green suit flying against a yellow and red background. The text 'Superheld/in mit Zukunft' is written in a stylized font. Below it, 'Pflegefachfrau/mann m/w/d' is written. A list of requirements and benefits is provided, along with contact information for St. Elisabeth Senioren-Wohnstift.

Superheld/in mit Zukunft
Pflegefachfrau/mann m/w/d

- Real Schulabschluss
- oder vergleichbarer mittlerer Bildungsabschluss
- oder Mittel-/Hauptschule + 2-jährige Berufsausbildung
- Freude am Umgang mit Menschen
- Teamplayer
- sehr guter Verdienst, sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten

→ 3-jährige Ausbildung
→ Ein echt starker Beruf!

St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Senioren-Wohnstift St. Elisabeth
Hahnensternring 32
63739 Aschaffenburg
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de
Tel. 0 60 21/3 55-0

Seit Januar 2020 gilt das neue Pflegeberufegesetz, das die bisherigen Berufsausbildungen Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflege zusammenführt. Bei dem neu entstandenen Berufsbild werden nun fachliche Schwerpunkte aus allen drei Berufsdisziplinen unterrichtet. Ziel dieser sogenannten generalistischen Ausbildung ist es, Pflegefachkräften mehr Flexibilität für ihre berufliche Laufbahn zu ermöglichen und somit die Attraktivität des Berufes zu erhöhen.

Ein neuer Beruf

Die Notwendigkeit der Generalisierung der Pflegeausbildung zeichnet sich im Pflegealltag schon länger ab. Durch die demografische Entwicklung kommen immer mehr alte Menschen in Krankenhäuser, die eine demenzielle Erkrankung haben oder aufgrund des Alters besondere fachliche Anforderungen an die Pflegenden stellen. Andererseits haben Bewohner in Pflegeheimen zunehmend chronische und multiple Erkrankungen, die weitergehende medizinische Behandlung erfordern.

Deshalb wurden die Ausbildungsinhalte jetzt erweitert und breiter gefächert. Durch die Zusammenführung der Pflegeausbildung ist auch zu erwarten, dass die Gehälter in den verschiedenen Berufszweigen angeglichen werden. Bisher schnitten Altenpfleger bei der Entlohnung schlechter ab. In den meisten europäischen Ländern wird schon länger generalistisch ausgebildet. Durch die Zusammenführung wird die Ausbildung nun auch in allen Ländern der Europäischen Union anerkannt.

Beste Aussichten

Voraussetzung für die Ausbildung ist ein mittlerer oder vergleichbarer Bildungsabschluss. Auch die einjährige Ausbildung zum Pflegefachhelfer/in, für die sich in diesem Jahr drei Azubis im St. Elisabeth entschieden haben, bietet die Option zur anschließenden generalistischen Ausbildung.

Nach der Ausbildung gibt es zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten. Fortbildung gewinnt für die angehenden Pflegefachkräfte noch stärker als bisher an Bedeutung, da mehr Inhalte vermittelt werden, die später im Berufsleben vertieft werden müssen – je nachdem, welche Richtung man wählt. Auch ein Studium im Bereich der Pflegewissenschaften ist im Anschluss eine aussichtsreiche Option. Zusätzlich zum Gehalt können Azubis eine Berufsausbildungsbeihilfe erhalten, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen.

Einblick in alle Fachbereiche

Die Ausbildung zum Pflegefachfrau/mann erfolgt wie bisher in einer dreijährigen Ausbildung mit Theorie- und Praxisanteilen im Wechsel. Die theoretische Ausbildung findet in einer Berufsfachschule statt. Unsere drei »Generalisten«, die im September 2020 ihre Ausbildung begannen, haben sich alle für eine Ausbildung an der Hans-Weinberger-Akademie (HWA) in Aschaffenburg entschieden.

Ihre Praxiseinsätze absolvieren sie nicht nur im St. Elisabeth. Neben dem Einsatz in der ambulanten Pflege und einem gerontopsychiatrischen Praktikum kommt für sie jetzt neuerdings noch ein Praktikum in der stationären Akutpflege und in der Pädiatrie hinzu.

12 SCHWERPUNKT

So erhalten sie Einblick in alle Fachbereiche, die zur Ausbildung gehören. Bei den Praxiseinsätzen werden die Azubis durch regelmäßige Besuche der Lehrkräfte unterstützt.

Ausbildungsumlage wird wichtiger

Unsere Auszubildenden im zweiten und dritten Lehrjahr führen ihre Ausbildung zum examinierten Altenpfleger wie bisher zu Ende, natürlich ebenso mit besten Berufsaussichten. Gut ausgebildete Pflegekräfte sind begehrt! Denn nicht erst seit der Coronakrise zeigt sich, wie wichtig der Pflegeberuf ist und wie wichtig es ist, ihn nicht nur zu beklatschen, sondern auch zu fördern.

Doch die Aufwertung der Pflegeausbildung und auch die damit verbundene Abschaffung des Schulgeldes

für die Auszubildenden machte sich Mitte 2020 in einer deutlichen Erhöhung der Ausbildungsumlage bemerkbar, die jedes Pflegeheim entrichten muss. Die Ausbildungsumlage wird über einen Zuschlag auf die pflegebedingten Kosten finanziert. Obwohl die Sicherstellung der Pflege ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ist, erhöhten sich damit auch die monatlichen Kosten für unsere Bewohner.

Investition in die Zukunft

Dennoch sieht Marco Maier, Wohnstiftsleiter und Vorstand des Caritasverbandes Aschaffenburg e.V., die Ausbildung neuer Pflegefachkräfte als lohnende und bewährte Investition in die Zukunft: »Im St. Elisabeth wird kontinuierlich ausgebildet. Ein Ausbildungskonzept und sechs Praxisanleiter stehen für die fun-

Sybille Zink

NEUE AUSBILDUNGS-
BEAUFTRAGTE



Sybille Zink arbeitete über 30 Jahre in der Pflege, davon die meiste Zeit im Universitätsklinikum Charlotenburg in Berlin.

Als examinierte Krankenschwester vereinbarte sie Familie und Beruf und stellte ihren Studienwunsch zunächst zurück: »Eigentlich wollte ich Medizin studieren, aber dann kamen die Kinder zur Welt und ich war in der Rolle des Hauptverdieners. Da hat es sich anders ergeben. Aber das macht nichts, studiert habe ich dann ja später trotzdem!«

Mit dem Studium der Soziologie, Psychologie und Anthropologie und einem Magisterabschluss in Erziehungswissenschaften schaffte sich Sybille Zink in den folgenden Jahren eine Grundlage für ihre Laufbahn als Referentin in der Fort- und Weiterbildung für Pflegeberufe.

Räumlich führte es Familie Zink zunächst in den hohen Norden. In Hamburg leitete Sybille Zink eine Pflegeakademie und führte dort Fortbildungen und Weiterqualifizie-

rungen im Bereich Rehabilitation, Onkologie sowie Leitungskurse für Pflegekräfte durch. In Zusammenarbeit mit der Krebsgesellschaft Kiel konzipierte sie Palliative-Care-Kurse, die besonders die Pflege von chronisch kranken und sterbenden Menschen im Fokus haben.

Seit 2001 lebt sie mit ihrer Familie in Aschaffenburg. Hier arbeitete sie zunächst einige Zeit in der Gerontopsychiatrie und als Dozentin an der Hans-Weinberger-Akademie.

Von 2017 bis 2020 war sie beim Caritasverband für die Diözese Würzburg tätig, wo sie unter anderem in vielen Seniorenheimen, auch im St. Elisabeth, die Einführung des Strukturmodells als neues Dokumentationssystem in der Pflege unterstützte.

Als Praktikerin mit Pflegeerfahrung ist sie als Referentin genau am richtigen Platz, denn sie weiß, was Pflegekräfte an Rüstzeug brauchen. Mit »Berliner Schnauze«, mit Humor und Sprachgewandtheit, versteht sie es, Inhalte auf interessante Art und Weise zu vermitteln.

dierte praktische Ausbildung im Wohnstift. Dies ist ein Grund, warum der Pflegekräftemangel das St. Elisabeth bislang nicht so hart getroffen hat wie andere Einrichtungen: 40 Prozent unserer Fachkräfte haben wir selbst ausgebildet.«

Insgesamt 13 Auszubildende, dazu Praktikanten, fünf Bufdis und die Koordination und Durchführung von Fortbildungen: Das alles lässt sich nicht nebenbei erledigen, zumal die generalistische Ausbildung für alle Beteiligten noch Neuland ist. Daher ist es eine große Bereicherung, dass im St. Elisabeth seit August eine Expertin in Sachen Ausbildung und Schulung zur Verfügung steht: Sybille Zink, neue Ausbildungs- und Schulungsbeauftragte.

Vielfältige Aufgaben und persönliches Engagement

Das Arbeitsgebiet von Sybille Zink ist umfassend, denn neben ihren Aufgaben als Ausbildungsbeauftragte unterstützt sie die Dokumentation der Pflege und führt innerbetriebliche Fortbildungen durch, zuletzt für unsere Betreuungskräfte zum Thema Bewegungsförderung für Demenzzranke in Zusammenarbeit mit ihrer Tochter, die Physiotherapeutin ist.

Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit bei uns ist sie weiterhin als freiberufliche Referentin unterwegs. Außerdem engagiert sie sich ehrenamtlich mit Vorträgen und Kursen bei der Alzheimer Gesellschaft Aschaffenburg e.V., bei der sie zweite Vorsitzende ist. Nähere Informationen zu diesen Angeboten gibt es im Internet unter www.alzheimer-aschaffenburg.de.

Sybille Zink steht Betroffenen und Angehörigen gern für Fragen zum Thema Demenz zur Verfügung. Sie ist in der Regel von Montag bis Mittwoch im St. Elisabeth telefonisch erreichbar (06021-355-122).

Anleitung und Begleitung in der Praxis

Wenn man Sybille Zink in ihrem Arbeitstag begleiten will, muss man mitunter früh aufstehen: Dienstbeginn ist 6:15 Uhr, Altenpflege ist nichts für Langschläfer. Man muss außerdem bereit sein, im Schichtdienst zu arbeiten. »Gerade jetzt am Anfang der Ausbildung begleite ich die Azubis bei der Grundpflege«, berichtet die Ausbildungsbeauftragte.

Später steht dann auch die Behandlungspflege wie Blutdruckmessung, Wechseln von Infusionen oder Blutzuckermessung auf dem Lehrplan. Sybille Zink arbeitet eng mit den Praxisanleitern auf den einzelnen Wohnbereichen zusammen und trifft sich regelmäßig mit den Auszubildenden. Sie ist auch bei der Auswahl neuer Azubis beteiligt.

Helmut Reith

AUSZUBILDENDER



Nach 15 Jahren Tätigkeit in der Logistik und mit über 50 Jahren nochmal eine Ausbildung beginnen? Helmut Reith hat diesen Sprung gewagt und bis jetzt ist er zufrieden mit seiner Entscheidung.

Obwohl er einen sicheren Arbeitsplatz hatte, beschäftigte ihn die Frage, ob ihn diese Tätigkeit tatsächlich noch die nächsten Jahre ausfüllen würde. Zeitgleich besuchte er über einen längeren Zeitraum abends nach der Arbeit seine »Schwiegeroma« und unterstützte sie in ihrem Alltag. Die 97-Jährige lebte noch alleine in ihrem Haushalt und Helmut Reith schätzte den Umgang mit der Seniorin.

Beim Tag der Pflege im BIZ kam er mit Mitarbeitern des St. Elisabeth ins Gespräch. Er bewarb sich für eine Ausbildung zum Pflegefachmann und kündigte seine sichere Stelle. Ein bisschen merkwürdig war es schon für ihn, wieder die Schulbank zu drücken. »Es hat mich gewundert, dass ich gar nicht der Älteste in der Klasse bin. Es gibt Mitschüler, die schon lange in der Pflege tätig sind und sich jetzt nachqualifizieren und Mitschüler, die sich aus nordafrikanischen Ländern beworben haben«, so Helmut Reith.

»Meine Familie und meine Freunde haben mich zu diesem Schritt ermutigt. Sie haben gesagt, das ist keine Spinnerei, das ist dein Herzensanliegen – also mach das. Ich bereue den Schritt nicht und es bleibt auf jeden Fall spannend!« Helmut Reith arbeitet im Pflegewohnbereich 1.

Fernanda Saavedra

AUSZUBILDENDE



Fernanda Saavedra kam vor drei Jahren aus Kolumbien nach Deutschland. Nach einem Au-pair-Aufenthalt und einem freiwilligen sozialen Jahr bei der Lebensgemeinschaft e.V., einer Einrichtung für Menschen mit intellektueller Behinderung im hessischen Schlitz, hat sie sich für eine Ausbildung zur Pflegefachfrau im St. Elisabeth beworben.

Als Kind lebte sie in unmittelbarer Nachbarschaft zu ihrer Oma. Für sie, ihre Schwestern und Cousins war es selbstverständlich, dass sie reihum bei den Großmüttern übernachteten und ihnen zum Beispiel bei nächtlichen Toilettengängen halfen. Morgens gingen sie dann wie die anderen Kinder in die Schule.

In Kolumbien machte die 24-Jährige auch ihre Ausbildung zur Kosmetikerin und spezialisierte sich auf die Behandlung nach Brustkrebsoperationen.

Besonders schätzt sie die Praxisanleitung in Pflegewohnbereich 2. Ihr Praxisanleiter Daniel Selzam erklärt viel, was ihr auch hilft, den Lernstoff aus der Schule in die Praxis umzusetzen.

Interessant aber anstrengend: Kondition ist gefragt
Für 2021 nehmen wir bereits jetzt Bewerbungen für die Ausbildung zur Pflegefachfrau/-mann entgegen, Ausbildungsbeginn ist im September. Das St. Elisabeth wirbt mit dem Slogan »Superhelden gesucht«.

Vor zu viel Heldentum allerdings warnt unsere neue Ausbildungsbeauftragte: »Gerade in der Coronakrise wurde so viel vom Heldentum in der Pflege gesprochen, dass es für Berufseinsteiger und Außenstehende eher abschreckend wirkte.«

Das Bild von erschöpften Helden, die sich für andere aufopfern, wirft ein eher deprimierendes Bild auf den Pflegeberuf. Es gibt Phasen, in denen viele Kollegen krank sind und die Arbeitsbelastung hoch ist. Oder herausfordernde und traurige Erlebnisse mit Bewohnern gehen den Mitarbeitern nahe.

Das ist jedoch nicht die Art Heldentum, die der Berufsstand sich wünscht. Diese Situationen müssen die Ausnahme bleiben, damit der Pflegeberuf weiterhin für Menschen attraktiv ist. »Man muss kein Held sein. Aber man braucht Engagement, Wertschätzung und eine gute Kondition. Es ist ein anstrengender, aber sehr interessanter Beruf«, fasst Sybille Zink aus eigener Erfahrung zusammen.



Also auf ihre Art und Weise sind sie schon Superhelden, die mit Zuversicht, Ideenreichtum und sozialer Kompetenz ans Werk gehen. Menschen mit Herz und Verstand. Die gute Ausbildung ist dabei das Handwerkzeug, das sie für die Anforderungen ihres zukünftigen Berufes unbedingt brauchen.

Unsere Superhelden und ein Buchtipp

Unsere drei Azubis in der generalistischen Pflegeausbildung haben eine Gemeinsamkeit: Der Kontakt mit pflegebedürftigen Angehörigen gab den Anstoß für ihre Berufswahl. Wir freuen uns über die neuen Kollegen, auf diesen Seiten stellen wir sie vor.

Für alle, die Interesse an der Pflegeausbildung und am Pflegeberuf haben, empfehlen wir das Buch »I'm a nurse« von Franziska Böhler. Darin berichtet sie, warum sie ihren Beruf als Krankenschwester liebt. Ihre Eindrücke schildert sie auch auf Instagram unter @thefabulousfranzi.



AUSBILDUNG IM ST. ELISABETH

Unsere Auszubildenden sind in der Pflege und Betreuung der Senioren aktiv eingebunden.



Michaela Reising

AUSZUBILDENDE



Michaela Reising arbeitet schon seit 18 Jahren in der Pflege. Das Interesse an dieser Tätigkeit entstand, als ein naher Verwandter pflegebedürftig wurde. Ermutigt wurde sie außerdem von ihrem Onkel, der selbst in der Pflege tätig war.

Die meiste Zeit ihres Berufslebens arbeitete die 41-Jährige in der ambulanten Pflege. »Die Arbeit erfüllt mich, anders hätte mir was gefehlt«, erklärt sie, warum ihr die Arbeit immer noch so viel Spaß macht. Nachdem sie die einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin im Sommer 2020 abgeschlossen hat, will sie es jetzt nochmal genau wissen und schließt die dreijährige generalistische Ausbildung an.

Auch wenn sie weiterhin Senioren pflegen möchte, ist sie auch auf die Inhalte und Praktika in der Kinderpflege und im Krankenhaus gespannt und sieht die neue Ausbildung als Chance.

Michaela Reising hat ein schulpflichtiges Kind. Für ihr erstes Ausbildungsjahr hat sie im St. Elisabeth familienfreundliche Arbeitszeiten, die es ihr ermöglichen, ihre Tochter morgens in Ruhe auf den Weg zu bringen. Das schätzt sie besonders an ihrer Arbeit in Pflegewohnbereich 3.

Dem Großvater gedenken

Franz Sabadinowitsch wurde 1936 in Brestowatz im ehemaligen Jugoslawien geboren. Wie viele Donauschwaben musste er seine Heimat verlassen. Der Einzug ins St. Elisabeth im Herbst und die Gedenktage im November haben ihn dazu bewogen, seiner Vergangenheit nachzugehen.

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden entlang der Donau Deutsche angesiedelt. Man nannte sie die Donauschwaben. Nach dem Ersten Weltkrieg fielen diese Ortschaften an Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die deutsche Minderheit in diesen Gebieten für die Kriegsverbrechen verantwortlich gemacht, enteignet, vertrieben, in Lager deportiert oder ermordet.



GEDENK- KREUZ

Im serbischen
Gakowa wird an
die ermordeten
Donauschwabens
von 1945 bis
1948 gedacht.

Gedenken an die Lageropfer

Franz Sabadinowitsch verdankt es seinem Großvater, dass er diesem Schrecken entkommen konnte. Dieser sorgte rechtzeitig dafür, dass zunächst sein Sohn und dann sein Enkel nach Salzburg kamen. Im Herbst 1944 war auch sein Großvater unter den Donauschwaben, die von der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee in Lager gebracht wurden. Er starb im Lager Gakowa und wurde dort in einem Massengrab begraben. Franz Sabadinowitsch wollte herausfinden, ob diesen Menschen im Nachhinein noch ein Gedenken eingeräumt wurde.

Um mehr zu erfahren, wandte er sich an Robert Zollitsch, den ehemaligen Erzbischof von Freiburg. Dieser war von 2008 bis 2014 Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Er ist auch Donauschwabe und wurde 1938 in Filipowa, einem Nachbarort, geboren. Hier der Antwortbrief in gekürzter Form, verbunden mit einem großen Dankeschön für die freundliche Hilfe.

Der Brief aus Freiburg

»Das Ende des Kirchenjahres lässt uns wie Allerseelen der Toten gedenken und ruft die Erinnerung an Verstorbene wach. So kann ich die Frage von Herrn Sabadinowitsch gut verstehen.

Ich selbst kenne unsere ehemalige Nachbargemeinde Brestowatz und war auch schon dort. Ich war allerdings auch im Todeslager Gakowa, in das ich als 6-Jähriger deportiert wurde. So kenne ich auch aus eigenem Erleben die dortigen Massengräber, in die die Toten hineingeworfen und, wenn sie voll waren, mit Erde zugedeckt wurden.

Das Lager Gakowa bestand vom 12. März 1945 bis Januar 1948. In ihm befanden sich jeweils zwischen 15.000 und 17.000 Lagerinsassen. Rund 8.500 Donauschwaben fanden in ihm den Tod. Die Massengräber befinden sich am Rand des alten katholischen Friedhofs. Dort wurde vor Jahren ein großes Gedenkkreuz errichtet mit einer mehrsprachigen Inschrift, die an die Opfer des Todeslagers erinnert. Dieses Gedenkkreuz war eines der ersten Denkmäler der zehn Todeslager im ehemaligen Jugoslawien.

In Deutschland lebende ehemalige Brestowatzer haben ein eigenes Heimatmuseum in Königsbach-Stein errichtet. Überlebende, die heute Gakowa besuchen, gedenken stets der Toten, die in diesen Massengräbern ruhen.

Mit den besten Wünschen für einen besinnlichen Advent und herzlichen Grüßen, Dr. Robert Zollitsch, Erzbischof em.«

Rückblick auf die Vergangenheit

Die Antwort lässt vermuten, dass die Staaten sich versöhnen konnten und dass Gedenken an Unrecht auf allen Seiten möglich geworden ist. Im Rückblick hat sicher jeder auch schmerzhaft Erinnerungen. Diese gehören zu unserer persönlichen Geschichte und haben ihren Platz, sollen uns aber nicht lähmen.

Immer wieder sonntags

Stefanie Schmitt arbeitet ehrenamtlich in unserer Handarbeitsgruppe mit. Auch für sie als Rentnerin hat sich der Alltag im Jahr 2020 komplett verändert. Keine Termine, keine regelmäßigen Treffen, die Tage verlaufen ähnlich. Das führt auch mal zu lustigen Situationen, wie sie hier schildert.

»Ich möchte Ihnen berichten, wie ich in den letzten Monaten über mich selbst gelacht habe. Mein Plan war wie folgt:

1. Aufstehen und schön frühstücken
2. Müll wegbringen, dabei die Zeitung holen, die Waschmaschine füllen
3. Kaputte Pflanzen aus dem Blumenkasten nehmen und auch mal den Balkonbelag absaugen
4. Nachmittags einkaufen

1. und 2. habe ich gemacht – Zeitung war wieder keine im Kasten. Dann habe ich mir den Blumenkasten vorgenommen, mit meinem sehr lauten Gerät den Balkon abgesaugt, den Biomüll entsorgt und nochmals nach der Zeitung geschaut. Wieder nichts. Dann habe ich mir einen Espresso gemacht, wobei ich immer gern die Zeitung lese. Also habe ich beim Mainecho angerufen.

Der Pförtner meinte:

»Heute, am Sonntag?«
(mit vielen Fragezeichen)

Also: Es war Sonntag, ich habe laut gesaugt. Ich hätte noch an der Matratze lauschen können. Ich habe mich blamiert; zum Glück habe ich nicht meinen Nachbarn wegen der Zeitung gefragt. Es hätte sich auch jemand wegen meinem lauten Sauger beschweren können und mir sagen, dass wir Sonntag haben!

Vor ein paar Tagen morgens wieder 1. und 2. Dabei kurzer Plausch mit drei Erwachsenen und dem kleinen Lukas. Keine Zeitung da!

Ich frage:

»Wir haben doch heute Montag?«
Dreimal kam ein »Ja!«

Dann habe ich meine Schwester angerufen und wegen der Zeitung gefragt.



STEFANIE SCHMITT

Sie freut sich über die Wertschätzung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit (hier mit Wohnstiftsleiter Marco Maier) und kann auch mal über sich selbst herzlich lachen, gerade in der Corona-Zeit!

Sie meinte:

»Heute ist doch Sonntag!«

Ich fragte, ob sie sicher sei. Das mir das schon mal passiert ist, habe ich ihr nicht gesagt. Sie sehen, dass ich mit den Sonntagen etwas Schwierigkeiten habe. Muss ich mir deshalb Gedanken machen?

Ich vermisse die Besuche, das Basteln und Dekorieren, die Gespräche, die Treffen, einfach Alles. Danke für die liebevolle Pflege und Versorgung im Hause St. Elisabeth.

Eine gute Zeit wünscht
Stefanie Schmitt«

Besondere Fundstücke

Teil 8: Puppen

Wenn man Berichte unserer Bewohner aus ihrer Kindheit hört und dann einen Blick in heutige Kinderzimmer wirft, wird klar: Die Kindheit hat sich sehr verändert. Puppen allerdings findet man damals wie heute wohl in jedem Kinderzimmer vor. Es wird Zeit, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Denn nicht nur in Kinderzimmern sind sie anzutreffen, sondern auch bei unseren Seniorinnen im Wohnstift. Puppen sind nicht nur Spielzeug, sie sind auch gerade in der Generation unserer Bewohner besondere Dekorations- und Erinnerungsstücke, für manche auch Sammelobjekte. In den 1960-er Jahren prangte oftmals auf dem frischgemachten Bett ein aufwändiges Paradekissen, auf dem eine große Puppe drapiert war.

Erste Puppe mit Kartoffelkopf

Die berühmteste deutsche Puppenherstellerin Käthe Kruse baute 1905 ihre erste Puppe für ihre älteste Tochter. Nachdem ihr zweites Kind geboren wurde, wollte die Kleine ihre Mutter nachahmen und auch ein Baby versorgen. Kruse kreierte ihr erstes Püppchen, mit einer Kartoffel als Kopf und einem Körper, der mit Sand gefüllt war. Beim Spielen fühlte sie sich durch die Körperwärme und das Gewicht ein bisschen wie echt an.

Käthe Kruses Puppen fanden wegen ihrer Natürlichkeit so großen Anklang, dass sie ihre Materialien und Techniken verfeinerte und ihre Puppen bald an

Interessenten in der ganzen Welt verkaufte. Das besondere war, dass die Puppen nicht wie kleine Erwachsene aussahen, sondern wie richtige Kinder.

Pupp doktor

Das Material und das Aussehen der Puppen hat sich im Laufe der Zeit verändert: Die ersten Puppen waren entweder aus Porzellan oder Pappmaché, später aus Celluloid. Die Haare waren aufgemalt oder aus Echthaar hergestellt. Die Augen waren aus Glas.

Unsere Senioren berichten, dass ihre Puppe regelmäßig vor Weihnachten verschwand, um unter dem Christbaum, mit neuen, selbstgenähten oder selbstgestrickten Kleidern wieder aufzutauchen. Beim Pupp doktor wurden Teile ersetzt, angenäht oder repariert.

Puppen hießen damals Bärbel, Christel oder Inge. Die meisten Seniorinnen erinnern sich noch an den Namen ihrer Lieblingspuppe. 1959 wurde übrigens die meistverkaufte Puppe der Welt »geboren«: Die Barbiepuppe.

EINFACH ZAUBERHAFT

Unsere Bewohnerin Margot Arnold bezeichnet sich selbst als Puppenmama. Als Mutter von sechs Kindern hat sie viele Puppen selbstgemacht. Rechts daneben: Weitere Puppen aus dem Wohnstift.



ANGIE ADAMS

Die alte Puppe

Sie ist mir überhaupt nicht schnuppe,
meine kleine alte Puppe.
Was hat sie mir doch beigebracht
mit mir geweint und auch gelacht.
Die Puppe war wie Puppen sind
oft Seelentröster als ich noch Kind.
Sie war bei mir bei Tag und Nacht.
Wir haben manches Spiel gemacht.
Gekämmt, gebadet und im Puppenwagen
Sie wurd´ von mir auf dem Arm getragen.

Sie gehörte mit zu meinem Leben.
Ich hatte ihr mein Herz gegeben.
Im schicken Kleid ging ich mit ihr raus,
fuhr sie im Puppenwagen aus.
Traf manche Puppenmutter stets
als ich so fröhlich unterwegs.
Noch heute denk ich gern zurück
an mein kleines Puppenglück.

Einen Wagen für die Puppe

Kinderwagen kamen zuerst in englischen Städten um 1840 auf, wo es Mode wurde, dass reiche Familien ihren Nachwuchs täglich draußen spazieren fuhren. In Deutschland war es bis dahin verbreitet, Kinder in Leiterwagen zu transportieren.

Die ersten Kinderwagen waren in den 1930-er Jahren oft aus Korbgeflecht, wie unser Prachtstück in der 4. Etage der Marke Frankonia. Erst ab den 1950-er Jahren gehörten Kinderwagen zur üblichen Babyausstattung einer jungen Familie.

Die Kinderwagenmodelle waren der Automobilindustrie nachgeahmt mit kleinen Rädern, geschwungenen Kotflügeln und Zierleisten. Oft bauten die Hersteller auch Puppenwagen im gleichen Modell wie ihre Kinderwagen. Im St. Elisabeth findet man verschiedene Modelle von Puppenwagen aus unterschiedlichen Epochen.

Therapiepuppen

Es gibt im Senioren-Wohnstift auch einige Puppen, die wie echte Babys aussehen, sogenannte Reborn-Puppen. Puppenmacherin Veronika Kerpes aus Mainaschaff hat sie geschenkt, da sie gute Erfahrungen mit der Wirkung solcher Puppen bei ihrer demenzkranken Mutter gemacht hatte. Bei den meisten Bewohnern und Mitarbeitern lösen diese Puppen Begeisterung aus.

Warum wir sie alle so sehr lieben

Kinder lieben Puppen, weil es ein Grundbedürfnis ist, jemanden zu umsorgen, zu behüten und Verantwortung zu tragen. Im Spiel wird das geübt und imitiert. Wir Erwachsenen lieben Puppen außerdem, weil sie uns an unsere Kindheit erinnern oder an das Kinderspiel der eigenen Kinder und Enkel.

Früher diente Spielzeug vor allem dem Zweck, Kinder auf das Leben vorzubereiten. Daher waren Puppen, Puppenstube und Puppenküche nur den Mädchen vorbehalten, um sie auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter vorzubereiten.

Heute hat sich das Rollenbild verändert. So wie es selbstverständlich geworden ist, dass Väter Hausarbeit verrichten und Kinder versorgen, können kleine Jungen heute ganz natürlich mit Puppen spielen, ohne dass sie dafür belächelt werden.



PUPPENWAGEN

Seit 90 Jahren gibt es Kinder- und Puppenwagen auch in Deutschland. Die ersten Wagen waren aus Korbgeflecht. Links ein Exemplar der Marke Frankonia.

Wünsche werden wahr

Statt einer großen Feier anlässlich des 100. Geburtstags des Caritasverbandes Aschaffenburg wurde die »Aktion Herzenswunsch« ins Leben gerufen. Ganz im Sinne der Caritas, Menschen zu helfen und Nächstenliebe zu üben, wurden Wünsche erfüllt und damit anderen etwas Gutes getan.

In den Einrichtungen und Beratungsstellen des Caritasverbandes wiesen Plakate auf die Aktion hin. Auf Postkarten oder per E-Mail konnten die Klienten Wünsche äußern, die sie sich aus eigenen Mitteln nicht erfüllen konnten. Manche Herzenswünsche ergaben sich in den Beratungsgesprächen, weil damit die persönliche Entwicklung gefördert oder eine Familie entlastet werden konnte. So erreichten den Caritasverband vielfältige Wünsche, wie beispielsweise ein Familienausflug in einen Freizeitpark, ein Firmenbesuch oder ein Angelschein.

Spenden für die Wunscherfüllung

Die Erfüllung der Wünsche organisierten dann die Mitarbeiter in den jeweiligen Einrichtungen, fast alle waren realisierbar. Durch großzügige Spenden ging die Aktion sogar noch in Verlängerung, vor allem, um Familien in Notlagen zu helfen. Die Coronakrise hat für viele Menschen mit Schwierigkeiten die Situation noch zusätzlich verschlechtert. Die Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg stellte 10.000 Euro zur Verfügung. Auch die Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau beteiligte sich mit einem Betrag von 5.000 Euro als Geburtstagsgeschenk für den Caritasverband. Dafür bedanken wir uns herzlich, denn auch bei uns gingen Herzenswünsche in Erfüllung.

Wieder Klavier spielen lernen

Edith Ritter (88 Jahre), Bewohnerin in der 3. Etage, hatte bereits in ihrer Kindheit im Alter von etwa zehn Jahren Klavierunterricht. Die Familie musste aufgrund des Berufes des Vaters häufig umziehen, während des Zweiten Weltkriegs ins von Deutschland besetzte Elsass. Als die Familie das Land mit Kriegsende wieder verlassen musste, blieb vieles zurück - unter anderem auch das Klavier.

Seitdem schlummerte der Wunsch in Edith Ritter, wieder Klavier zu spielen. Aber irgendwie kam es nie dazu. Ihrer Liebe zur Musik ging sie lange Jahre in ihrem Hobby, dem Chorsingen, nach. Als sie die Teilnahmekarte für die Aktion Herzenswunsch ausfüllte und am Empfang abgab, glaubte sie noch nicht so recht daran, dass sich ihr Wunsch tatsächlich erfüllen würde. Über die Zusage freute sie sich riesig.

Seit Oktober kommt Susanne Krumm, Klavierlehrerin an der Städtischen Musikschule, einmal wöchentlich ins St. Elisabeth, um den Herzenswunsch der Seniorin zu erfüllen. Zehn Unterrichtsstunden sind vorgesehen, natürlich unter Einhaltung der Corona-bedingten Hygieneregeln.

»Frau Ritter hat schnell wieder hinein gefunden und gleich kurze Stücke spielen können«, lobt Susanne Krumm ihre bisher älteste Klavierschülerin.

KLAVIER SPIELEN

Bewohnerin Edith Ritter wünscht sich, Klavierspielen zu lernen. Mit Klavierlehrerin Susanne Krumm trainiert sie zehn Übungsstunden.





SMARTPHONE BEDIENEN

Bewohnerin Frieda Stumpf wollte ihr Smartphone bedienen lernen. Gedächtnistrainerin Marion Segatz half ihr dabei.

Edith Ritter kennt Susanne Krumm gut von der Musikgruppe, die diese bis zur Coronakrise im St. Elisabeth leitete. So waren sich die beiden schon von Anfang an vertraut.

Von ihrer Klavierlehrerin hat Frau Ritter einen Klavierlehrgang bekommen. Sie übt täglich und möchte gern bis zum Ende der Aktion das Heft durcharbeiten – am liebsten auch noch den zweiten Teil des Lehrgangs, aber dafür reicht die Zeit wohl leider nicht aus.

Bedienung eines Smartphones

Frieda Stumpf (82 Jahre) ist Bewohnerin im Erdgeschoss und steht der digitalen Welt aufgeschlossen gegenüber. Mit Computer, Internet und E-Mail ist sie vertraut. Darum interessierte sie sich schon seit einiger Zeit für ein Smartphone, zumal auch Freunde und Verwandte ein Handy besitzen.

Von einer Bekannten kaufte sie ein gebrauchtes Smartphone und ließ sich von ihr die ersten Schritte zeigen. Aber so recht zufrieden war Frieda Stumpf damit noch nicht. Durch die Aktion Herzenswunsch konnte Marion Segatz aus Glattbach für die weitere Schulung gewonnen werden. Sie ist selbständige Gedächtnistrainerin und Gymnastiklehrerin und bietet außerdem regelmäßig Computerkurse für die Generation 60+ an.

In drei Übungsstunden brachte sie Frau Stumpf unter anderem bei, wie man Nachrichten mit WhatsApp verschickt oder fotografiert. Auch das Telefonieren mit dem Smartphone will gelernt sein. Obwohl immer mal wieder Fragen auftauchen, ist Frieda Stumpf doch sehr froh und dankbar über das Gelernte: »Frau Segatz sei herzlich gedankt für ihre gute Unterrichtung. Ich freue

mich über alles, was mir bereits mit dem Handy gelingt. Im Übrigen gilt: Übung macht den Meister«. Marion Segatz bietet übrigens im Rahmen des Gedächtnistrainings Kurse für alle Altersgruppen an. Etwas Besonderes sind die »Denkpfade« im Schönbusch, in Hösbach und in Schöllkrippen, wo sie in schöner Umgebung Bewegung mit Gedächtnisübungen kombiniert. Mehr Informationen gibt es unter www.tippdichfit.de.

Wünsch dir was!

Ein dritter Wunsch aus dem St. Elisabeth, der Besuch im Frankfurter Städelmuseum einer Bewohnerin mit ihrer Tochter, steht leider wegen Corona noch aus. Die Aktion Herzenswunsch zeigt, dass man Wünsche haben darf, egal wie alt man ist. Besonders schön ist, dass unsere Bewohnerinnen Wünsche äußerten, bei denen sie etwas lernen konnten.

Lebenslanges Lernen, sich persönlich weiterzuentwickeln und offen zu sein für Neues ist nicht an ein Alter gebunden. Auch wenn nicht jeder Wunsch in Erfüllung gehen kann, lohnt es sich, Wünsche zu äußern, denn nur dann können sie wahr werden.

Wunscherfüller werden?

Leider ist die Aktion Herzenswunsch jetzt beendet. Aber warum nicht weiterhin Herzenswünsche von unseren Senioren erfüllen? Auch, wenn die Corona-Bedingungen es zurzeit schwer machen, freuen wir uns über Menschen, die unseren Bewohnern kleine Wünsche erfüllen, wie einen Spaziergang, ein Gespräch oder Hilfe bei alltäglichen Dingen. Das kostet nichts, nur ein wenig Zeit!



DIAKON REINHOLD DEBOY

Seit 2015 ist Reinhold Deboy Diakon der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«. Hier schreibt er seine Gedanken für die nächsten vier Monate auf.

UDO JÜRGENS /
THOMAS CHRISTEN

Masken Finale

Wenn uns're Blicke
Hände reichen,
dann, wenn wir uns
wiederseh'n.
Zündet Feuer an.
Lasst' die Herzen frei.
Dort, wo Lichter sind,
zieht die Angst vorbei.

Masken - ohne Masken,
woll'n wir uns begegnen.
Masken - ohne Masken
voreinander steh'n.

Endlich liegt 2020 hinter uns?!

Das unglaubliche, unwirkliche Jahr 2020 ist Vergangenheit. Viele würden dieses Corona-geprägte Jahr gerne aus dem Gedächtnis streichen. Alle Lebensbereiche waren von der Pandemie betroffen, die Auswirkungen dieser bisher nie dagewesenen globalen Krise bis ins kleinste Detail und bis den letzten Winkel spürbar. Das braucht niemand.

Das wichtigste ist für mich jedoch das Wissen:

- ✓ Jede Krise hat auch ihre Chancen.
- ✓ Wenn ich die richtigen Schlüsse aus der Katastrophe ziehe, kann ich gestärkt daraus hervorgehen.
- ✓ Ich habe gemerkt, auf was ich im Leben getrost verzichten kann, weil es überflüssig ist, weil ich es gar nicht brauche.
- ✓ Ich bin mir jetzt ganz sicher, was wirklich zählt in meinem Leben.
- ✓ Ich setze meine Kraft und meinen Elan in das Hier und Jetzt.
- ✓ Ich habe Vertrauen in die Zukunft.
- ✓ Ich kenne meine wahren Freunde.
- ✓ Gott begleitet mich auf all meinen Wegen mit seinem Segen.

Es gibt Licht am Ende des Tunnels: Schützende Impfungen für alle sind möglich und wahrscheinlich zeitnah umsetzbar. Wir werden wieder freier leben können, da bin ich mir sicher.

Ich kann wieder von Angesicht zu Angesicht lachen, weinen, reden. Ich kann am Gesichtsausdruck meines Gegenüber die wahre Stimmung erkennen: ein freundliches Lächeln, ein schelmisches Grinsen, eine schlechte Laune, ein müdes Gähnen, bohrende Langeweile und noch vieles mehr.

Auf dieses wahre Leben freue ich mich von Herzen: Auf Begegnungen mit selbst gewählten Abstandsregeln, auf sich von selbst ergebende Nähe und Distanz, auf Berührung, auf Freude und Unbeschwertheit, auf gemeinsames Gebet und Gesang. Das beflügelt mich und schenkt mir frische Kraft für alles, was kommen mag.

Von Udo Jürgens gibt es ein Album mit dem Titel »Ohne Maske«, das er bereits 1989 veröffentlicht hat. Darauf sind vier Lieder zu finden, die im Titel das Wort Maske tragen. Links finden sie den Text vom letzten Lied, es heißt »Masken Finale«.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Allen für das Jahr 2021 Gottes Segen als Begleiter auf allen Wegen, ob mit oder ohne Maske. Das wünscht Ihnen, auch im Namen des Seelsorgeteams der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«, Ihr Diakon Reinhold Deboy.

Die digitale Welt ist für Alle da

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, das Jahr 2020 liegt hinter uns und mit ihm viele schwierige Momente. Was für mich die Corona-Pandemie so heimtückisch macht: In einer Situation, in der wir sonst Trost in der Nähe von Freunden und Familie suchen, müssen wir auf Abstand bleiben.

Gerade in Wohnanlagen für ältere Menschen sind diese Maßnahmen unabdingbar, um Leben zu schützen. Der Verzicht auf Besuche und Feste ist gleichwohl schmerzlich. Da ist es zumindest ein kleiner Trost, wenn man über E-Mail oder Videochat mit den Kindern, Enkeln und Freunden in Kontakt bleibt.

Manche Senioren sind in der Corona-Pandemie die ersten Schritte in die digitale Welt gegangen. Nur Mut! Wer einmal den Zugang geschafft hat, dem stehen unendlich viele Möglichkeiten offen: Sich im Internet über alle möglichen Themen informieren und diskutieren. Musik und Filme (wieder-)entdecken oder dem Radio lauschen. Einige Bewohnerinnen und Bewohner des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth haben sich ja auch schon mit Sprachassistenten wie »Alexa« vertraut gemacht, um sich bequem und schnell die digitale Welt zu erschließen.

Darum geht es doch: Wie können digitale Helfer uns das Leben schöner und einfacher machen? Mir ist es deshalb ein besonderes Anliegen, dass die Angebote der Online-Welt von möglichst vielen Menschen genutzt werden können. Hier gibt es noch zu viele Barrieren, die einem den Zugang unnötig schwer machen: Angefangen von zu kleinen Schriftgrößen bis zu fehlendem Internetzugang.

Das muss sich ändern. Das Jahr 2021 steht für mich ganz im Zeichen der digitalen Teilhabe. Wir wollen es der gesamten Gesellschaft möglichst einfach machen, sich in der digitalen Welt zu bewegen. Im Sommer veranstalten wir deshalb einen großen Ideenwettbewerb, um die digitale Barrierefreiheit voranzubringen. Sie können darauf vertrauen, dass wir die Bedürfnisse von älteren Menschen im Blick haben.

Ich freue mich darauf, wenn ich – sobald es die Umstände erlauben – auch persönlich mal wieder bei Ihnen vorbeikommen kann. Bis dahin verbleibe ich mit herzlichen Grüßen und wünsche Ihnen allen ein glückliches und gesundes neues Jahr.

Judith Gerlach, MdL
Bayerische Staatsministerin für Digitales



JUDITH GERLACH, MDL

Seit November 2018 ist Judith Gerlach Bayerische Staatsministerin für Digitales. In ihrem Beitrag für »KONTAKT« greift sie die Chancen des Internet für ältere Menschen auf.

Du bist zum Knuddeln!

In der dunklen Jahreszeit sehnen wir uns ganz besonders nach Nähe, Wärme und Geborgenheit. So ist es kein Zufall, dass es im Januar und Februar zwei herzerwärmende Aktionstage gibt.

Am bekanntesten ist der Valentinstag, der am 14. Februar gefeiert wird. Ein amerikanischer Pfarrer führte im Jahr 1986 zusätzlich den »Weltknuddeltag« ein, weil er fand, dass in der Winterzeit die trübe Stimmung unsere Gefühlswelt zu sehr beeinflusse. Er wählte dafür den 21. Januar, der zeitlich genau zwischen Weihnachten und dem Valentinstag liegt.

Schutzpatron der Liebenden

Der Legende nach war Valentin ein armer Priester aus Mittelitalien, der im 3. Jahrhundert lebte. Er starb am 14. Februar 269 den Märtyrertod, weil er Soldaten nach christlichem Zeremoniell traute, obwohl sie laut kaiserlichem Befehl unverheiratet bleiben sollten.

Außerdem soll er begeisterter Gärtner gewesen sein. Wenn Verliebte an seinem Klostergarten vorbeikamen, schenkte er ihnen Blumen. Daher ist er der Schutzpatron der Liebenden, Verlobten und der Bienenzüchter.

...und der Blumenhändler

Ob wohl darum am Valentinstag so gern Blumen verschenkt werden? Die Blumenhändler freuen sich je-

denfalls darüber, denn ihr Umsatz liegt an diesem Tag 400 Prozent über dem Durchschnitt und die Preise sind um 8 Prozent höher.

Rote Rosen gelten als Symbol für die Liebe. Ungefähr 800 Tonnen rote Rosen werden in Deutschland jedes Jahr zum Valentinstag verkauft. Der Brauch, sich am Valentinstag etwas zu schenken, setzte sich in England schon in der viktorianischen Zeit durch, also der langen Regierungszeit von Königin Viktoria zwischen 1837 und 1901. Auswanderer nahmen die Tradition nach Amerika mit. In Deutschland wurden Geschenke zum Valentinstag erst viel später in der Wirtschaftswunderzeit modern.

Was kann man schenken?

Neben Blumen werden auch gern Süßigkeiten oder Parfüm verschenkt. Aber es muss gar kein aufwendiges Geschenk sein: Man kann seine Liebe mit einem Brief oder einer schönen Karte zum Ausdruck bringen. Ein liebevoll gekochtes Essen in Ruhe eingenommen oder eine gemeinsame Aktivität stärken die Beziehung und müssen nicht teuer sein.

KOMPLIMENTE

Auch wenn Umarmungen und andere körperliche Berührungen zurzeit oft nicht möglich sind: Wir können jemanden auch anders zeigen, wie sehr wir ihn mögen.





AUF ABSTAND

Einige Verhaltensweisen haben sich in der Pandemie dramatisch verändert. Um andere zu schützen, achten wir regelmäßig auf Hygiene und halten Abstand.

Es gibt Kirchengemeinden, die anlässlich des Valentinstags Gottesdienste feiern, in denen Paare gesegnet werden oder die einen Abend zum Auftanken für Paare anbieten.

Ich mag dich!

Aber nicht nur Verliebte nutzen diesen Tag, um lieben Menschen ihre Wertschätzung auszudrücken. Viele nehmen ihn einfach zum Anlass, um durch einen Anruf, ein nettes Wort oder ein kleines Geschenk zu sagen: »Du, ich mag dich!«.

Einerseits kann man kritisieren, dass man dafür gar kein besonderes Datum braucht. Andererseits kann man aber auch einfach den Valentinstag nutzen, um jemanden zu überraschen. Die Feste feiern, wie sie fallen – das schließt ja nicht aus, dass man trotzdem an jedem anderen Tag des Jahres seine Zuneigung zeigen kann.

Mit Abstand die Besten!

Es tut auch gut, wenn uns jemand mit einer liebevollen Geste oder einer Umarmung zeigt, dass er uns mag.

Berührung ist ein menschliches Grundbedürfnis. Ohne Berührung verkümmern wir. Das ist sogar wissenschaftlich bewiesen. Bei einer Umarmung von 20 Sekunden werden Glückshormone freigesetzt, die Stress abbauen und den Blutdruck senken. Eine kurze Umarmung drückt Vertrauen aus.

Gerade während der Pandemie, in der »social distancing« von uns abverlangt wird, vermissen wir die Nähe zu unseren Lieben. Besonders im Seniorenstift gibt es viele Situationen, wo man einfach gerne einmal jemanden drücken möchte. Es fällt schwer, bei einem freudigen Geburtstagsgruß oder wenn mal Tränen fließen, darauf zu verzichten.

Hoffentlich dauert die Zeit, wo wir räumlich auf Distanz bleiben müssen, nicht mehr so lange an. Bis dahin müssen wir umso mehr darauf bedacht sein, uns mit Abstand liebevoll und offen zu begegnen und den anderen auf vielfältige Weise zeigen, dass sie mit Abstand die Besten sind!

Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT

IT-Dienstleistung	
Hardware/Software	
Service/Support	
Email/Dokumenten Archivierung	
Tel. 06021 - 610292 info@r-c-c.net	

r-c-c.net
IT - Technologie GmbH
Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther (Kontakt Daten auf Rückseite).

Das alte Jahr vergangen ist

Das alte Jahr vergangen ist,
das neue Jahr beginnt.
Wir danken Gott zu dieser Frist.
Wohl uns, dass wir noch sind!

Wir sehn aufs alte Jahr zurück
und haben neuen Mut:
Ein neues Jahr, ein neues Glück.
Die Zeit ist immer gut.

Ein neues Jahr, ein neues Glück.
Wir ziehen froh hinein.
Und: Vorwärts, vorwärts, nie zurück!
soll unsre Losung sein.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Zwei brennende Kerzen stehen
vor der Haustür. Draußen ist es
windig. Fragt die eine: »Willst
du mit mir ausgehen?«

Ein Mann kommt nachts um halb
drei vom Männerabend nach Hause.
Er schließt die Tür auf und sieht
seine Frau im Flur mit einem Besen.
Da fragt er: »Guten Morgen, Schatz,
putzt du schon oder willst du noch
ausfliegen?«

Die junge Frau enttäuscht zu ihrem Mann:
»Jeden Tag jammerst du, dass das Geld über-
haupt nichts mehr wert ist. Und nun regst du
dich auf, weil ich mir von dem wertlosen Zeug
ein neues Kleid gekauft habe.«

Zu seinem 70. Geburtstag erscheint Herrmann eine
Fee. »Du hast einen Wunsch frei!« Dieser wünscht
sich eine 20 Jahre jüngere Frau. Und ZACK ist er 90!

WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat Ingrid Döring
gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen. Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Februar 2021 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.



Name:

Wie viele Menschen in Deutsch-
land sind über 100 Jahre alt?

- 6.000
- 16.000
- 60.000

Wen sucht das Wohnstift für
die Pflegeausbildung?

- Serienstars
- Showmaster
- Superhelden

Woraus bestand der erste
Puppenkopf von Käthe Kruse?

- Kartoffel
- Karton
- Kaschmir





REININGER AG GESUNDHEITZENTRUM

Sanitätshaus · Reha- & Orthopädietechnik
Medizinischer Fachhandel · Komplettversorger für Kliniken,
Pflegeheime, Pflegedienste, Praxen

Berner Straße 32 – 34 · 60437 Frankfurt/Main
Telefon 069-90549-0 · Telefax 069-90549-333
www.reininger-ag.de · info@reininger-ag.de

www.reininger-shop.de



GERHART RAUMDESIGN

**Gardinen
Teppichböden
Laminat
Fertigparkett
Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg
Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

MORHARD & SCHWABE

06021/921980

Schutz für Sie und Ihr Eigentum

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ AUSFÜHRUNG
- ▶ VERTRIEB
- ▶ SERVICE

**Gratis & unverbindlich:
Unser Sicherheits-Check
in Ihren Räumen**

Einbruch-Meldeanlagen
Brand-Meldeanlagen
Videoüberwachung
Funkalarm-Anlagen

anerkannte Errichterfirma für
Einbruch- & Brandmeldeanlagen

MITGLIED
IM
BHE

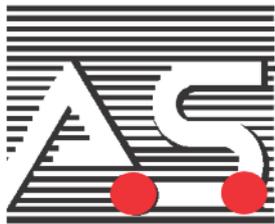
www.security-technik.de

Sodenthaler[®]
MINERALBRUNNEN

www.sodenthaler.de

LEBENSWEIT AUS DEM SPESSART

BÜROTECHNIK



ANTON SAUER GmbH & Co KG

Löherstraße 43
63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51
Telefax: 0 60 21 / 1 22 02
www.as-buerochnik.de

Helmut Orschler GmbH
Frohnradstraße 14
63768 Hrosbach
Email: info@orschler-gmbh.de
www.orschler-gmbh.de
Telefon: (0 60 21) 33 49 - 0



- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für
Betonsanierung

Eisenmenger **HV**

Hausverwaltung & Immobilien

- Verwaltung
- Vermietung
- Verkauf
- Wertermittlung

zuverlässig & diskret



Bachstraße 11 · 63762 Großostheim

Tel. 0 60 26 / 99 85 05

www.eisenmenger-immobilien.de



St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 355-0
Fax (06021) 355-999
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts
St. Elisabeth ist der Caritasverband
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

Besuchstermine und Informationen

Jutta Seitz oder
Marietta Straub-Domainski
Tel. (06021) 355-0
info@senioren-wohnstift.de

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Petra Götzingler
Tel. (06021) 355-905
petra.goetzingler@
senioren-wohnstift.de

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre
Kritik und Anregungen zu
unserem Haus und unserer
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:
Marco Maier
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:
Petra Götzingler
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —

Zufriedenheit ist einfach.



Weitere Informationen unter:
www.spk-aschaffenburg.de/ausgezeichnet

Zum 10. Mal „Beste Bank in Aschaffenburg“.

Die Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau verteidigt zum 10. Mal seit 2010 den Titel im Bankentest und wurde auch dieses Jahr wieder als „Beste Bank in Aschaffenburg“ und Umgebung ausgezeichnet.

Kein Zufall, denn die Wünsche und Ziele der Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt.

Gut für die Menschen.
Gut für die Region.



Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau